

Sabine Schluckwerder

Editorial



Psychoanalyse im Widerspruch
30. Jahrgang, Nr. 1, 2018, Seite 5–7
Psychosozial-Verlag
DOI: 10.30820/8240.01



Impressum

Psychoanalyse im Widerspruch

ISSN 0941-5378

Herausgeber:

Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Heidelberg-Mannheim (IPP) und Heidelberger Institut für Tiefenpsychologie (HIT)

Redaktion:

Hans Becker, Helmut Däuker, Anja Guck-Nigrelli, Lily Gramatikov, Parfen Laszig, Helmut Lüdeke, Gerhard Schneider, Matthias Richter, Sabine Schluckwerder, Rolf Vogt

Leitender Redakteur:

Parfen Laszig
redaktion@parfen-laszig.de

Redaktionsadresse:

Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Heidelberg-Mannheim
Alte Berghheimerstraße 5
D-69115 Heidelberg
Telefon und Telefax: 0 62 21/18 43 45

Manuskripte:

Die Redaktion lädt zur Einsendung von Manuskripten ein. Mit der Annahme des Manuskriptes erwirbt der Verlag das ausschließliche Verlagsrecht auch für etwaige spätere Veröffentlichungen.

Verlag:

Psychosozial-Verlag
Walltorstraße 10 · 35390 Gießen
Telefon: 06 41/96 99 78 26
Telefax: 06 41/96 99 78 19
bestellung@psychosozial-verlag.de

Bezug:

Für das Jahresabonnement EUR 29,90 (inkl. MwSt.) zuzüglich Versandkosten. Studentenabonnement 25% Rabatt (inkl. MwSt.) zuzüglich Versandkosten. Lieferungen ins Ausland zuzüglich Mehrporto. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung bis acht Wochen vor Beendigung des Bezugszeitraums erfolgt. Preis des Einzelheftes EUR 19,90.

Bestellungen von Abonnements bitte an den Verlag, *bestellung@psychosozial-verlag.de*, Einzelbestellung beim Verlag oder über den Buchhandel.

Anzeigen:

anzeigen@psychosozial-verlag.de

Erscheinungsweise: Zweimal im Jahr.

Copyright:

© 2018 Psychosozial-Verlag, Gießen

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, bleiben vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden.

Satz:

metiTec-Software, me-ti GmbH, Berlin

Editorial

Psychoanalyse im Widerspruch, Nr. 59, 30(1), 5–7

www.psychosozial-verlag.de/piwi

DOI 10.30820/8240.01

Die Psychoanalyse ist seit ihren Anfängen eine Wissenschaft, die sich mit dem historischen Gewordensein des einzelnen Menschen, aber auch von Menschheitsgeschichte und Kollektiven befaßt: Geschichte kreuzt und durchkreuzt Lebensläufe von Menschen und formt diese als äußere Realität mit. Individuelle Biographien sind verstrickt mit und geprägt von Geschichte in Gestalt kollektiver Mythen, herrschender Ideologien, Zeitgeschehen, Wissenschaft und Politik. Menschen schreiben aber auch Geschichte, indem sie ihr Leben entwerfen und leben und mit ihren Lebensäußerungen am kollektiven, historischen Narrativ mitwirken. Und wenn der Psychoanalytiker Antonino Ferro die Psychoanalyse als (Geschichten-)»Erzählkunst« bezeichnet, benennt er damit auch den zukunftsorientierten, kreativen, ja utopischen Pol der Psychoanalyse als Therapieform.

Wie gehen Menschen mit den Umständen, in die sie hineingeboren werden, durch die Zeitläufte oder Schicksal hineingeraten, um? Wie bewältigen sie die Entwicklungsaufgaben, die sich ihnen dadurch stellen? Heldenhaft, kreativ, unverdrossen, kämpferisch, mutig, mit Gewalt, verleugnend? Das sind Fragen, die über den therapeutischen Rahmen der Psychoanalyse in die kulturelle Sphäre hinausgehen, aber auch Einblicke in Widerstandskraft und Traumatisierung angesichts erschütternder Erfahrungen geben. Die Persönlichkeiten, um die es in diesem Heft geht, öffentliche, Außenseiter, isolierte und fantastische haben Wege gefunden, ihre Geschichte zu leben und Spuren zu hinterlassen. Die Autoren dieser Ausgabe haben sich dieser Spuren in historischen Dokumenten, Medien, künstlerischen Werken und Filmen angenommen, haben sie aus ganz unterschiedlichen Perspektiven untersucht, Narrative entworfen und machen sie damit für unser Verstehen unserer und der Weltgeschichte fruchtbar.

Roland Kaufhold zeichnet in seinem Artikel den wechsellvollen Lebensweg des Psychoanalytikers, Juristen und Sprachforschers Adolf Josef Storfer als jüdischer Emigrant von Wien nach Shanghai bis zu seinem frühen Tod im Exil in Australien nach. Detailreich schildert er Storfers Fluchtbemühungen zwischen Verzweiflung und Hoffnung, sein schwieriges Ankommen in Shanghai und wie er durch Neugier, Gestaltungswille und Optimismus wider alle Niederlagen schier unermüdlich weiter arbeitete. Ein Schwerpunkt

liegt hierbei auf der Darstellung der von Storfer im Shanghaier Exil herausgegebenen deutschsprachigen psychoanalytischen Zeitschrift *Die Gelbe Post*. Kaufhold arbeitet anhand dieses Exempels als wichtigen Punkt für die Geschichtsschreibung der Psychoanalyse heraus, daß Psychoanalytiker nicht wegen ihrer psychoanalytischen Schriften, sondern wegen ihres Judentums verfolgt wurden. Erstere Version stelle eine »standespolitische Selbstidealisierung« und Instrumentalisierung zur Verdeckung eigenen Rassismus dar.

Beate West-Leuer versteht das »Phänomen Trump« im Kontext eines identitätsstiftenden, amerikanischen Heldenmythos, des paradiesisch schuldfreien Kämpfertypus *American Adam*, das als verbindende kollektive psychische Repräsentanz und Leitbild der politischen Führungskultur der USA von amerikanischen Präsidenten aufrecht erhalten werden muß. Die seelischen Auswirkungen dieses illusionären Unschuldsgogmas werden eindrücklich am Fall des Vietnam-Veteranen und Präsidentschaftskandidaten Colonel Gritz geschildert, der, als Kriegsheld gefeiert und in seinem bewußten Erleben frei von Schuldgefühlen, massenhaft Menschen tötete, vor dem Hintergrund eines Tätertraumas aber auch mehrere verleugnete Suizidversuche beging, in denen sich abgekapselte Schuldgefühle Bahn brachen. Barack Obamas Verzicht auf die dem Mythos nach geforderte Unschuldphantasie durch die Benennung von Rassismus und Sklaverei in der Geschichte Amerikas stellen einen Tabubruch dar, der nach West-Leuers Analyse zum Rollback in Gestalt der Wahl von Donald Trump führte, der die vom Mythos geforderten Insignien in Reinform verkörpert.

Die Zeichnungen der Psychiatrie-Patientin Elisabeth Faulhaber sind Ausgangspunkt der Analyse von Kunst im psychopathologischen Kontext bei *Sonja Frohoff*. In ihrem rezeptionsästhetischen Ansatz einer »leiblichen Bilderfahrung«, der die berührende, leiblich erfahrbare Wirkung des Bildes dem außen vor bleibenden Gesehenen überordnet, und mit einer lebensgeschichtlichen Perspektive kombiniert, nähert sie sich der innerpsychischen und äußeren Situation der Künstlerin an. Dem Unbewußten im Bild wird mit Merleau-Ponty, Winnicott u. a. im wahrsten Sinne des Wortes am eigenen Leib nachgespürt, um sich in die Künstlerin in ihrem Schaffensprozeß in ihrer spezifischen Situation einzufühlen. So werden die Werke Faulhabers entgegen einer Interpretation als Ausdruck ihrer Psychopathologie als »Orte der Selbststretzung inmitten innerer und äußerer Entfremdung in der Not« gedeutet.

Eindimensionalen Filmhelden wie Batman und James Bond wird seit einiger Zeit eine Biographie ins Drehbuch geschrieben. Auch Vampire sind im klassischen Genre geschichtslose Nachtgestalten, gefangen in ewiger Wie-

derholung. Demgegenüber hebt *Helmut Däüker* in seiner Analyse des Films *Only lovers left alive* von Jim Jarmusch die Einführung von Zeitlichkeit und einer Mehrgenerationenperspektive in der Geschichte der Vampire Adam und Eve hervor. Neu ist auch, daß die Vampire diejenigen sind, die in einer heldenhaften Sublimierungsanstrengung auf frisches menschliches Blut verzichten, sich aus Konserven ernähren und doch die Kulturbringer sind, die Shakespeare und Schubert seinerzeit als Musen inspirierten. Der Film ist auch durch seine zahlreichen Verweise auf die menschliche Kultur- und Wissenschaftsgeschichte eine »Metapher für den gegenwärtigen Zustand des menschlichen Lebens« (Jarmusch).

Thomas Kunkels erschütternder Erfahrungsbericht über »Humanitäre Hilfe in Zeiten tödlicher Abschottungspolitik« aus der zivilen Seenotrettung auf der zentralen Mittelmeerroute am Osterwochenende 2017 katapultiert uns mitten in einen aktuellen Brennpunkt der Geschichte. Der Bericht stellt die LeserInnen vor die Frage, wie wir mit der historischen Situation des Massensterbens von Flüchtlingen an den Grenzen der EU umgehen. Mit Abschottung und Wegsehen oder mit Akten aktiven humanitären Engagements getragen von Empörung und persönlicher Berührung – wie der Autor?

Am Ende des Heftes finden Sie Rezensionen zu einer neuen Einführung zu Sigmund Freud von Andreas Mayer (Sabine Schluckwerder), zu *Kulturpsychoanalyse heute – Grundlagen, aktuelle Beiträge, Perspektiven* von Karin Nitzschmann, Johannes Döser, Gerhard Schneider und Christoph E. Walker (Ludwig Janus), dem Band *Das Unbewusste – Eine Brücke zwischen Psychoanalyse und den Neurowissenschaften* von Marianne Leuzinger-Bohleber, Simon Arnold und Mark Solms (Helmut Däüker) und *Hoffnung – ein Drahtseilakt. Fachzeitschrift für Krisen, Leid Trauer* von Monika Müller und Lukas Radbruch (Christa Hack) sowie, wie immer, die Ausstellungsankündigungen der Heidelberger Prinzhorn-Sammlung und den Filmkalender der Reihe »Psychoanalyse und Film« in Heidelberg und Mannheim.

*Sabine Schluckwerder
für die Redaktion*